

**Prof. Dr.
Hansmartin Decker-Hauff**

geb. Oberjettingen 29. 5. 1917
† Stuttgart 31. 3. 1992



(Foto: ZWLG 40/1981)

Im Gedenken an Prof. Dr. Hansmartin Decker-Hauff

In diesen Tagen hätte der Historische Verein Württembergisch Franken gern des 75. Geburtstags seines Ehrenmitglieds Prof. Dr. Hansmartin Decker-Hauff gedacht. Nun bleibt uns nur noch, ihm, der in der Nacht zum 1. April 1992 nach langer, schwerer Krankheit heimgehen durfte, in großer Trauer und Verehrung diesen Nachruf zu widmen.

Hansmartin Decker-Hauff, in geradezu klassischer Weise Geistigkeit und Traditionen des Pfarrhauses württembergischer Prägung verkörpernd – Menschlichkeit, profunde humanistische Bildung, hervorragende Musikalität, brillante Rednergabe –, hat mit seinem ungemein reichen und vielseitigen Schaffen weit über den akademischen Bereich hinaus breite Schichten der Bevölkerung, nicht zuletzt auch durch das Medium des Fernsehens, erreicht. Es war ihm in unvergleichlicher Weise gegeben, mit seiner liebenswürdigen, plastischen Vortrags- und Darstellungsart, seiner meisterlichen Beherrschung der Kunst der freien Rede, seine Zuhörer zu fesseln und Geschichte nacherlebbar zu machen.

Er beeindruckte als Forscher immer wieder dadurch, daß er herkömmliche Pfade verließ, um auf ganz neue, unerwartete Ergebnisse zu stoßen. Diese ungeheure Vielfalt seines Schaffens und die Weite des Horizonts waren sicher nicht zuletzt auch Früchte umfassender Ausbildung: Altsprachliches Abitur am Stuttgarter Eberhard-Ludwigs-Gymnasium 1936, Studium der Fächer Geschichte, Klassische Philologie, Kunstgeschichte und Germanistik, in Tübingen, München und seit 1939 in Wien. Nach dem Staatsexamen setzte er dort auch 1939 am Institut für Österreichische Geschichtsforschung seine Forschungsstudien bei Lehrern wie Hans Hirsch, Otto Brunner und Alfons Lhotsky fort. Zu dem ehrenvollen Forschungsstipendium nach York, England, das einer Dissertation über die Immunität englischer Klöster galt, kam es wegen des Kriegsausbruchs nicht mehr.

Otto Brunner regte daraufhin das Promotionsthema »Entstehung und Entwicklung der altwürttembergischen Ehrbarkeit« an, das Decker-Hauff trotz Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft im Sommer 1946 abschließen konnte. Ebenfalls 1946 legte er eine Untersuchung über Entstehung, Überlieferung und Symbolgehalt der Reichsinsignien vor, die seither, aufgenommen in die Monumenta Germaniae Historica, die grundlegende Darstellung zu Herrschaft, theologischer Begründung derselben und der Ausprägung von Staatlichkeit im Mittelalter bildet.

Die unmittelbare Nachkriegszeit von 1945 bis 1947 erlebte er im besetzten Wien, wo er seine wissenschaftliche Arbeit am kunsthistorischen Museum unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen fortsetzen konnte. Nach achtjähriger Tätigkeit im württembergischen Archivdienst am Hauptstaatsarchiv Stuttgart von 1948 bis 1956 erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für geschichtliche Landeskunde und historische Hilfswissenschaften an der Universität Tübingen. Sein profundes Wissen kam auch zahlreichen historischen Kommissionen und Vereinen zugute, die ihm viele wertvolle Anregungen und Beiträge zu verdanken haben.

Für Württembergisch Franken sollen hier nur seine vielfältigen Beiträge seit 1953 in unserem Jahrbuch erwähnt sein. Stellvertretend seien hier nur genannt: »Spätromanische Fürstenbilder auf der Korbung« (WF 28/29, 1953/54), »Der Öhringer Stiftungsbrief« (WF 41/42, 1957/58), »Das Rätsel von Unterregenbach« (WF 66, 1982).

Seinen Schülern wird er aber nicht nur als der große Landeshistoriker, dem wir auch die grundlegenden Forschungen zur Geschichte der Stadt Stuttgart verdanken, nicht nur als der Genealoge von internationalem Rang, in Erinnerung bleiben, sondern vor allem auch als der verehrte akademische Lehrer, der den ganzen Menschen anzusprechen wußte und Generationen Tübinger Geschichtsstudenten prägte. Sein bewußtes, ganz persönliches christliches Zeugnis rührte seine Studenten immer wieder an. Eindrucksvoll vor allem auch, und besonders erlebbar in seinen geradezu berühmten Exkursionen, sein sehr persönlich gefärbter Zugang zum Forschungsgegenstand; eine Ergriffenheit, die seiner besonderen Fähigkeit zur plastisch-dramatischen Erfassung und Darstellung historischen Geschehens sowie historischer Persönlichkeiten entsprang. Unvergessen beispielsweise ebenso die Vorlesungen über Franziska von Hohenheim und Herzog Carl Eugen von Württemberg oder Herzog Christoph, diesen hervorragenden Gestalten der württembergischen Landesgeschichte, denen seine besondere Liebe beziehungsweise seine Bewunderung galt.

Es ist kaum möglich, eine solch herausragende Forschergestalt wie die eines Hansmartin Decker-Hauff angemessen zu würdigen. Sicher kann aber gesagt werden, daß wir alle, die wir uns der Landesgeschichte verschrieben haben, ihm immer Dank schulden werden.

Franz Moegle-Hofacker